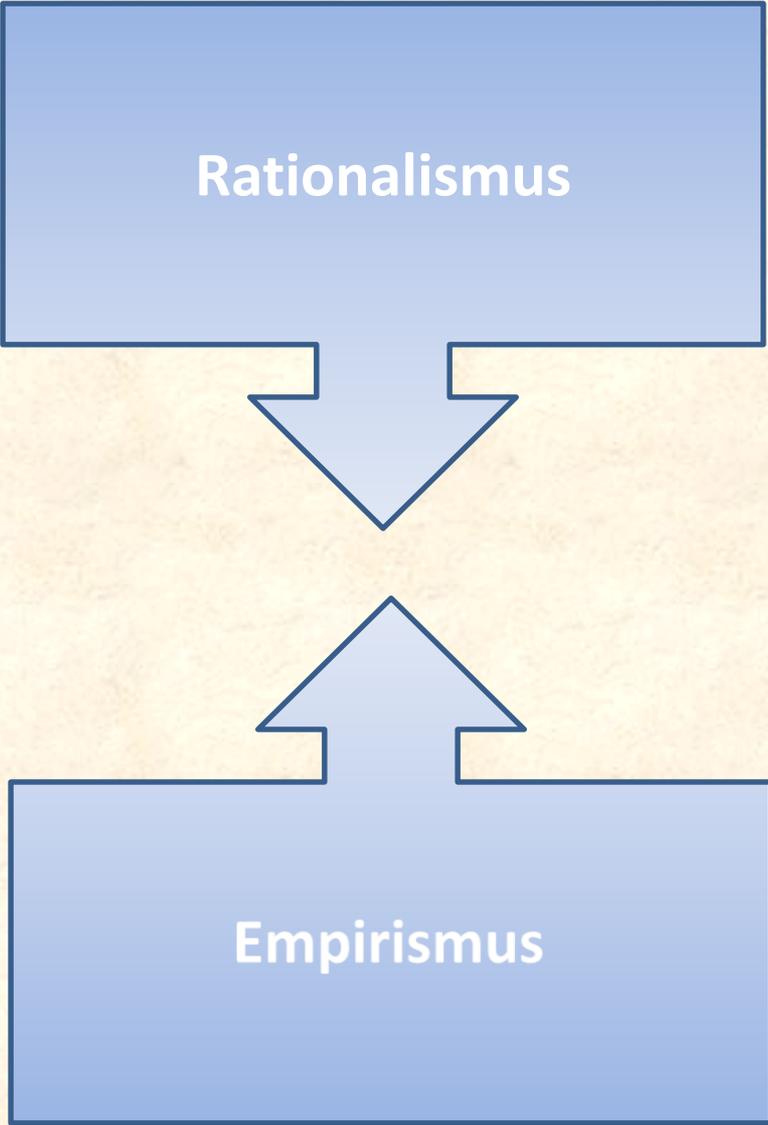
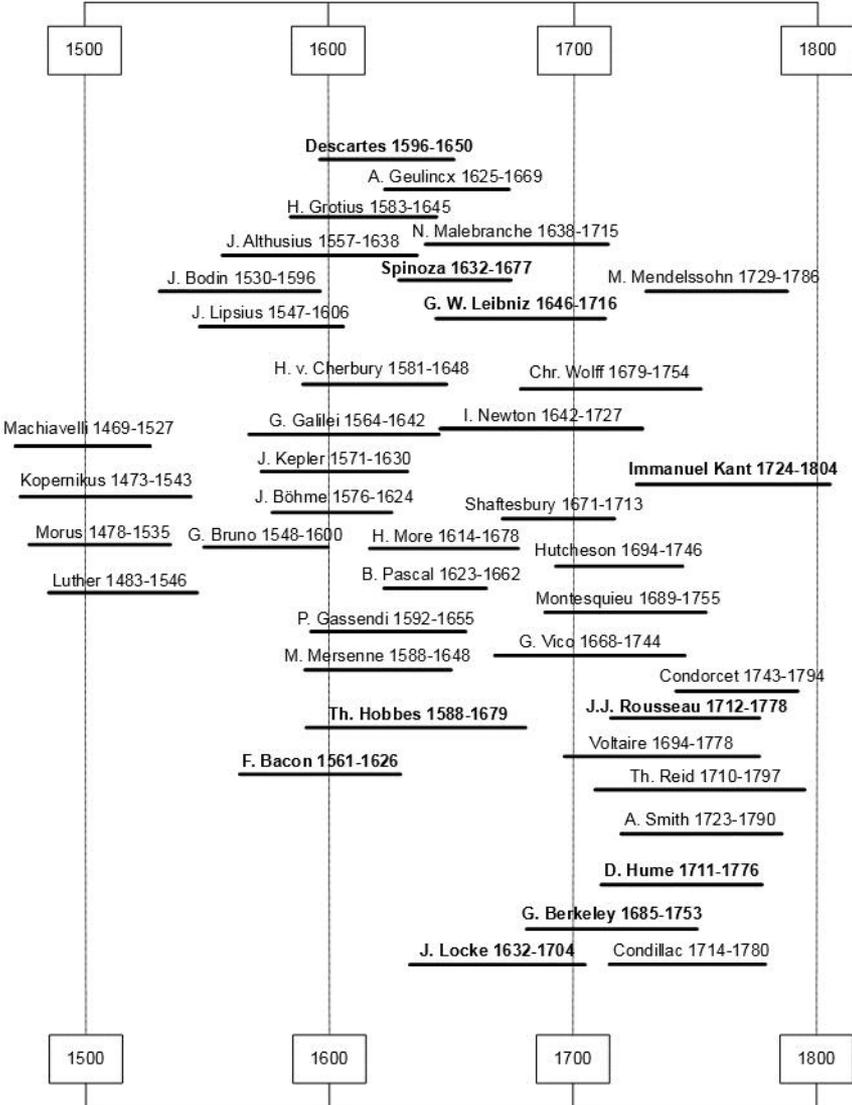


Geschichte der Philosophie III

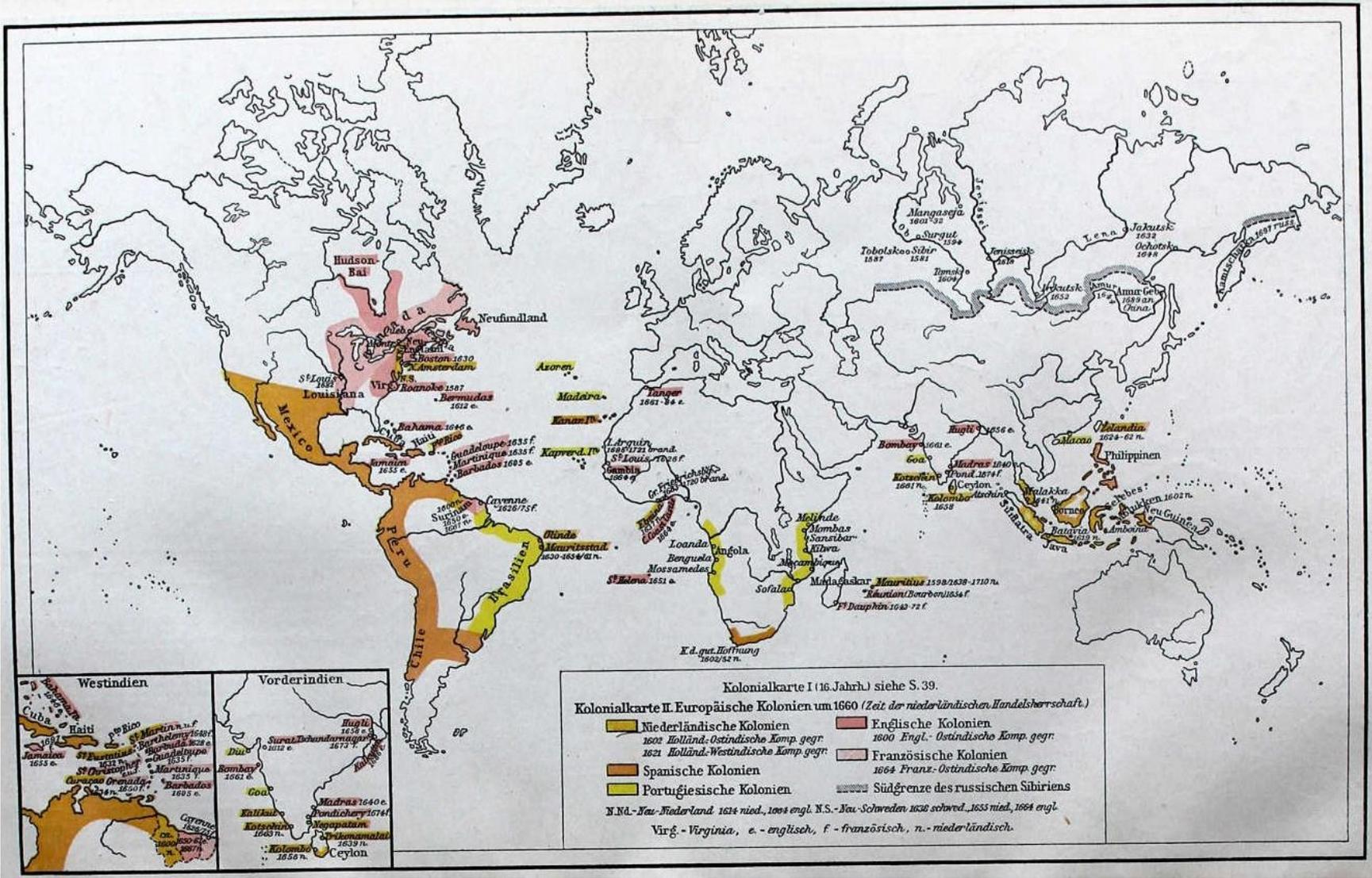
Neuzeit bis Kant VIII



Zeittafel zur Philosophie der Neuzeit I



Kolonien um 1660



Thomas Hobbes of Malmesbury (5. April 1588 – 4. Dezember 1679)

1588 geb. in Malmesbury/Wiltshire als Sohn eines Landpfarrers

1603-07 Studium in Oxford

Hauslehrer, kurze Zeit Sekretär von F. Bacon

1610-13 Begleiter seines Schülers William Cavendish auf dessen ‚Grand Tour‘ in Frankreich und Italien

Weitere Reisen nach Italien und Frankreich 1629-31 und 1634-37. Bekanntschaft mit Galilei, Mersenne, Gassendi, Descartes.

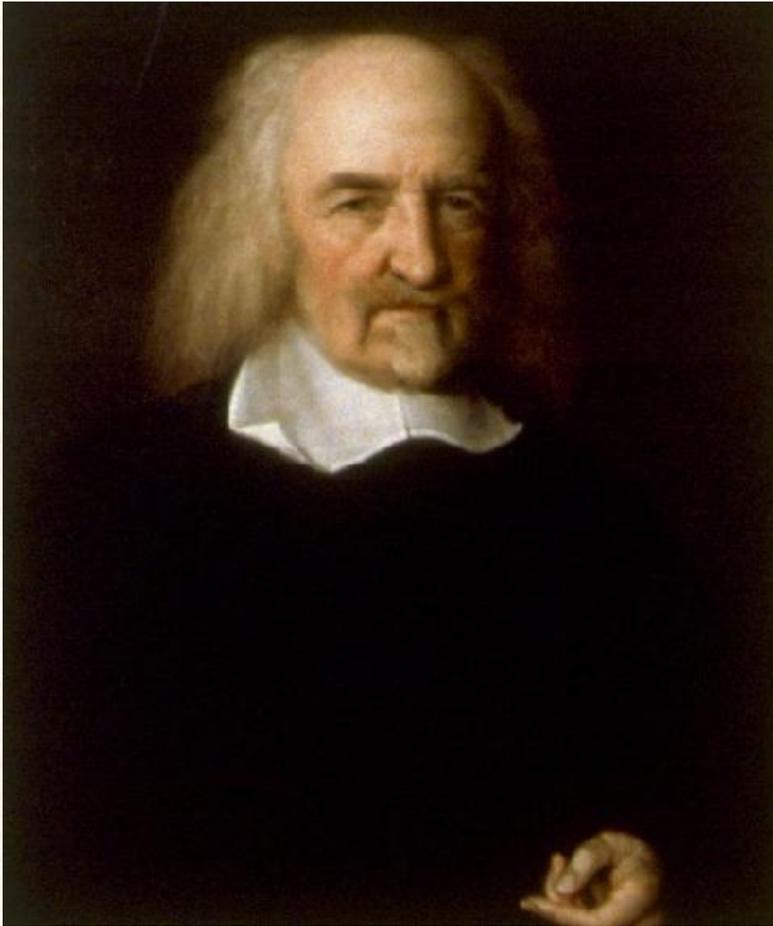
1640-51 Exil in Frankreich

1642-49 Englischer Bürgerkrieg

1646 Lehrer (Mathematik) des späteren Karl II. in Paris

1660 Restauration der Stuarts (Karl II.)

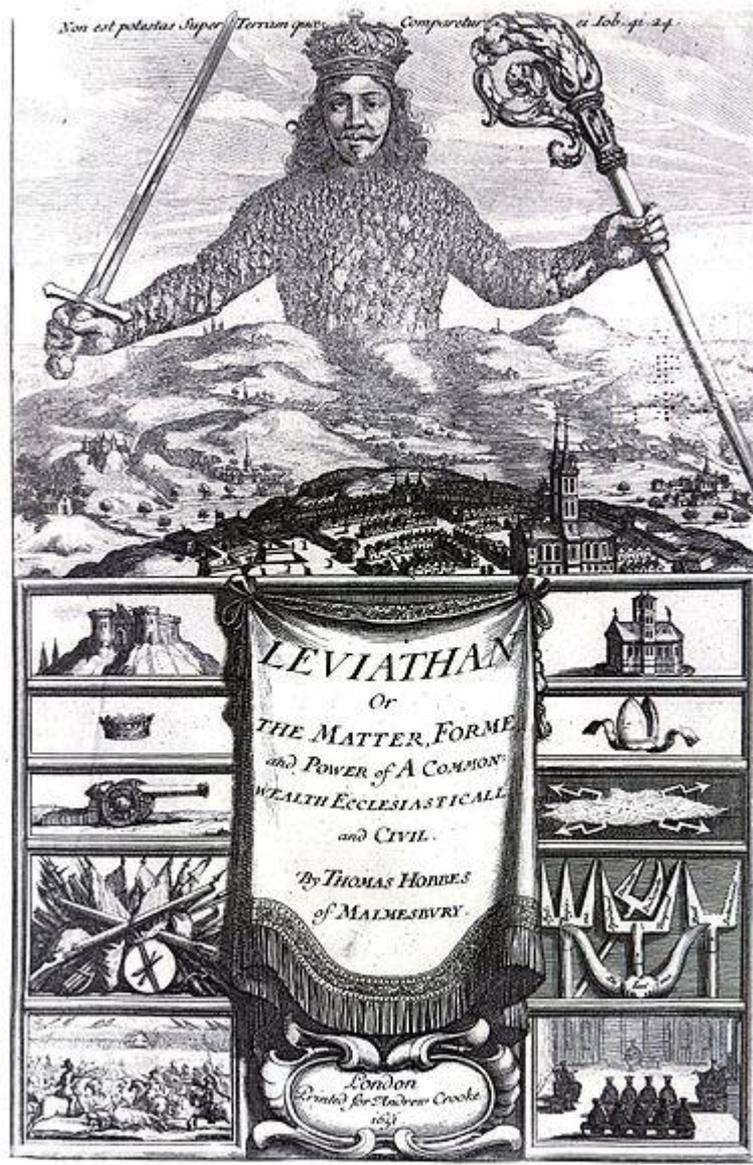
1679 gest. in Hardwick Hall/Derbyshire



Thomas Hobbes (1588-1679)

J. M. Wright ca. 1669/79

Thomas Hobbes of Malmesbury (5. April 1588 – 4. Dezember 1679)



Frontispiz des **Leviathan** (1651)

Eight Books of the Peleponnesian Warre, Written by Thukydidēs (1629)
Objectiones tertiae ad Cartesii Meditationes. In: René Descartes: *Meditationes de prima philosophia* (1641)
Elementa Philosophiae: De Corpore (1655); *De Homine* (1658); *De Cive* (1642)
Leviathan or the Matter, Forme and Power of a Commonwealth Ecclesiasticall and Civil (1651)
Behemoth: The History of the Causes of the Civil Wars of England and of the Counsels and Artifices by which they were carried on from the Year 1640 to the Year 1662 (1668; EA 1681)

Ed. Sir William Molesworth, London 1839–45:
The English Works of Thomas Hobbes of Malmesbury, 11 vols.
Thomae Hobbes Malmesburiensis Opera philosophica quae latine scripsit, 5 vol.

Thomas Hobbes (1588 – 1679)

Denken ist Rechnen

REASON [...] is nothing but *reckoning*, that is adding and subtracting, of the consequences of general names agreed upon for the *marking* and *signifying* of our thoughts; I say *marking* them when we reckon by ourselves, and *signifying*, when we demonstrate or approve our reckonings to other men. *Leviathan* I, 5 (Works III, 30)

Philosophie ist die rationelle Erkenntnis der Wirkungen oder Erscheinungen aus ihren bekannten Ursachen oder erzeugenden Gründen und umgekehrt der möglichen erzeugenden Gründe aus den bekannten Wirkungen.

Um diese Begriffsbestimmung zu verstehen, muß man erstlich erwägen, daß Sinneswahrnehmung und Gedächtnis, die der Mensch mit allen Tieren gemeinsam hat, zwar ein Wissen sind, die aber, weil sie die Natur ursprünglich verliehen hat, nicht durch rationelles Schließen erworben, also keine Philosophie sind.

Da zweitens Erfahrung nichts anderes ist als Gedächtnis, der praktische Verstand aber oder die Voraussicht in die Zukunft nichts anderes als die Erwartung von Dingen ähnlich solchen, deren Erfahrung wir schon gemacht haben, so darf man auch den praktischen Verstand nicht für Philosophie halten.

Unter rationeller Erkenntnis vielmehr verstehe ich Berechnung (Per ratiocinationem autem intelligo computationem). Berechnen heißt entweder die Summe von zusammengefügtten Dingen finden oder den Rest erkennen, wenn eins vom andern abgezogen wird. Also ist rationelle Erkenntnis dasselbe wie Addieren und Subtrahieren [...].

Elementa philosophiae. De Corpore I,1,2 (Opera I, 2) (Übers. M. Frischeisen-Köhler)

Thomas Hobbes (1588 – 1679)

Hobbes Zweiter Einwand gegen die *Meditationes* des Descartes

... daraus, daß ich ein Denkender bin, folgt: ‚Ich bin‘, da ja dasjenige, was denkt, nicht nichts sein kann. Fügt Descartes aber hinzu: ‚das heißt: Geist, Seele, Verstand, Vernunft‘, so entsteht ein Zweifel. Denn es dürfte doch kein richtiger Schluß sein zu sagen: ‚ich bin ein Denkender‘, also ‚bin ich ein Gedanke (cogitatio)‘, ebensowenig, wie: ‚ich bin ein Verstehender‘, also: ‚bin ich Verstand‘. Da könnte man ebensogut sagen: ‚ich bin ein Spaziergänger‘, also: ‚bin ich ein Spaziergang (fum ambulans, ergo fum ambulatio)‘. Descartes nimmt also an, daß es dasselbe ist, eine verstehende Sache und das Verstehen, welches die Tätigkeit des Verstehenden ist (Sumit ergo D. Cartesius idem esse rem intelligentem, & intellectionem, quæ est actus intelligentis) [...]. Es machen aber doch alle Philosophen einen Unterschied zwischen dem Subjekt und seinen Fähigkeiten und Tätigkeiten (Omnes tamen Philosophi distinguunt subjectum a suis facultatibus & actibus) [...]. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß ein denkendes *Ding* die Grundlage des Geistes oder des Verstandes ist (ut res cogitans sit subjectum mentis, rationis, vel intellectus), und daß dies demnach etwas Körperliches ist (ideoque corporeum aliquid). Das Gegenteil wird zwar angenommen, aber nicht bewiesen, und doch scheint diese Annahme die Grundlage des Schlusses zu sein, den Descartes aufstellen möchte. [...]

Hieraus dürfte dann folgen, **daß das denkende Ding etwas Körperliches ist (rem cogitantem esse corporeum quid)**, denn, wie es scheint, sind alle Subjekte von Tätigkeiten als etwas Körperliches, Materielles aufzufassen [...]. (AT VII, 172f.)

Thomas Hobbes (1588 – 1679)

Of the Several Kinds of Commonwealth by Institution, and of Succession to the Sovereign Power

The difference between these three kinds of Commonwealth [sc. monarchy, democracy, aristocracy] consisteth, not in the difference of power, but in the difference of convenience or aptitude to produce the peace and security of the people; for which end they were instituted. And to compare monarchy with the other two, we may observe: first, that whosoever beareth the person of the people, or is one of that assembly that bears it, beareth also his own natural person. And though he be careful in his politic person to procure the common interest, yet he is more, or no less, careful to procure the private good of himself, his family, kindred and friends; and for the most part, if the public interest chance to cross the private, he prefers the private: for the passions of men are commonly more potent than their reason. From whence it follows that **where the public and private interest are most closely united, there is the public most advanced. Now in monarchy the private interest is the same with the public.** The riches, power, and honour of a monarch arise only from the riches, strength, and reputation of his subjects. For no king can be rich, nor glorious, nor secure, whose subjects are either poor, or contemptible, or too weak through want, or dissension, to maintain a war against their enemies; whereas in a democracy, or aristocracy, the public prosperity confers not so much to the private fortune of one that is corrupt, or ambitious, as doth many times a perfidious advice, a treacherous action, or a civil war. *Leviathan II, 19 (Works III, 173f.)*

Of the Liberty of Subjects

The obligation of subjects to the sovereign is understood to last as long, and no longer, than the power lasteth by which he is able to protect them. For the right men have by nature to protect themselves, when none else can protect them, can by no covenant be relinquished. The sovereignty is the soul of the Commonwealth; which, once departed from the body, the members do no more receive their motion from it. The end of obedience is protection; which, wheresoever a man seeth it, either in his own or in another's sword, nature applieth his obedience to it, and his endeavour to maintain it. *Leviathan II, 21 (Works III, 208)*



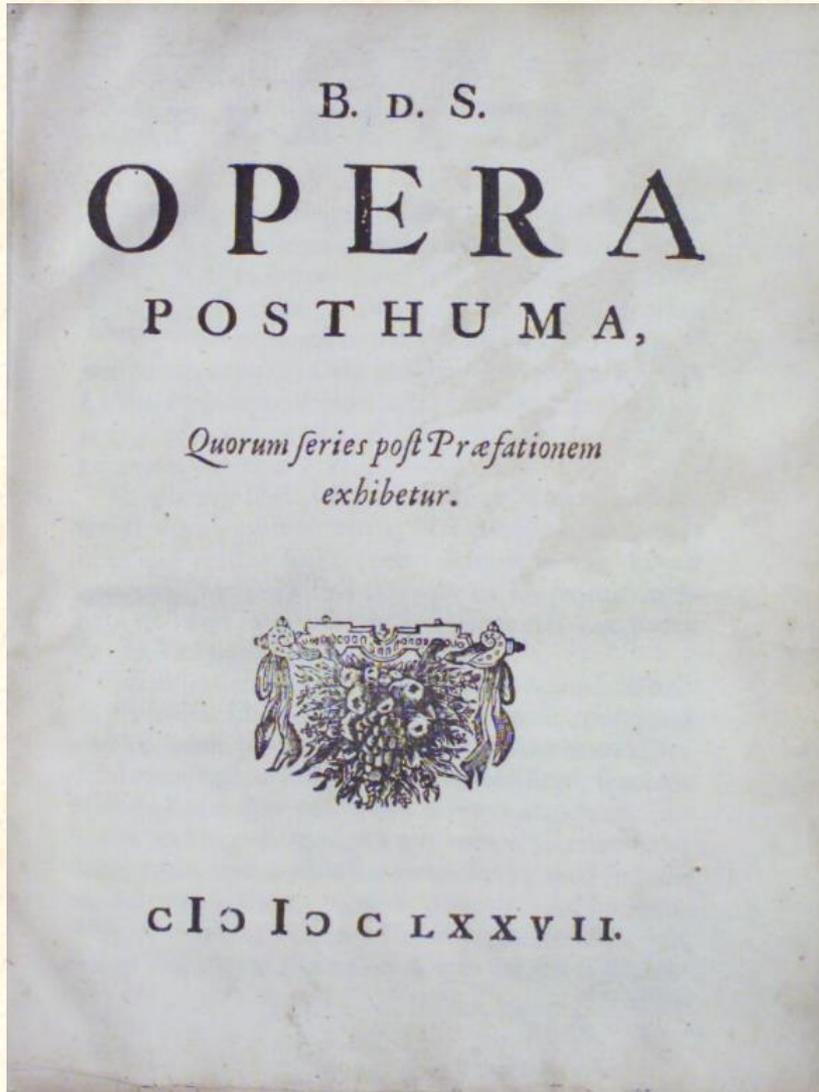
Baruch Spinoza (1632-1677)

ca. 1665 *Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel*

Baruch Spinoza/Benedictus de Spinoza/Bento de Espinoza
(24. Nov. 1632 – 21. Februar 1677)

Im allgemeinen ist darüber zu bemerken, daß das Denken sich auf den Standpunkt des Spinozismus gestellt haben muß; das ist der wesentliche Anfang alles Philosophierens. Wenn man anfängt zu philosophieren, so muß man zuerst Spinozist sein. Die Seele muß sich baden in diesem Äther der einen Substanz, in der alles, was man für wahr gehalten hat, untergegangen ist. Es ist diese Negation alles Besonderen, zu der jeder Philosoph gekommen sein muß; es ist die Befreiung des Geistes und seine absolute Grundlage.

Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* III (TWA 20, 165)



Baruch Spinoza (1632-1677)
Opera Posthuma (1677)

Baruch Spinoza/Benedictus de Spinoza/Bento de Espinoza
(24. Nov. 1632 – 21. Februar 1677)

1632 geb. in Amsterdam

1654 Tod des Vaters

1656 Ausschluß aus der jüd. Gemeinde

1660 *Tractatus de intellectus emendatione*

1663 *Renati Descartes principiorum philosophiae
mori geometrico demonstrata*

1670 ***Tractatus theologico-politicus***

1672 *Ermordung der Brüder de Witt*

1673 Ablehnung des Rufs an die Univ. Heidelberg

1677 gest. in Den Haag

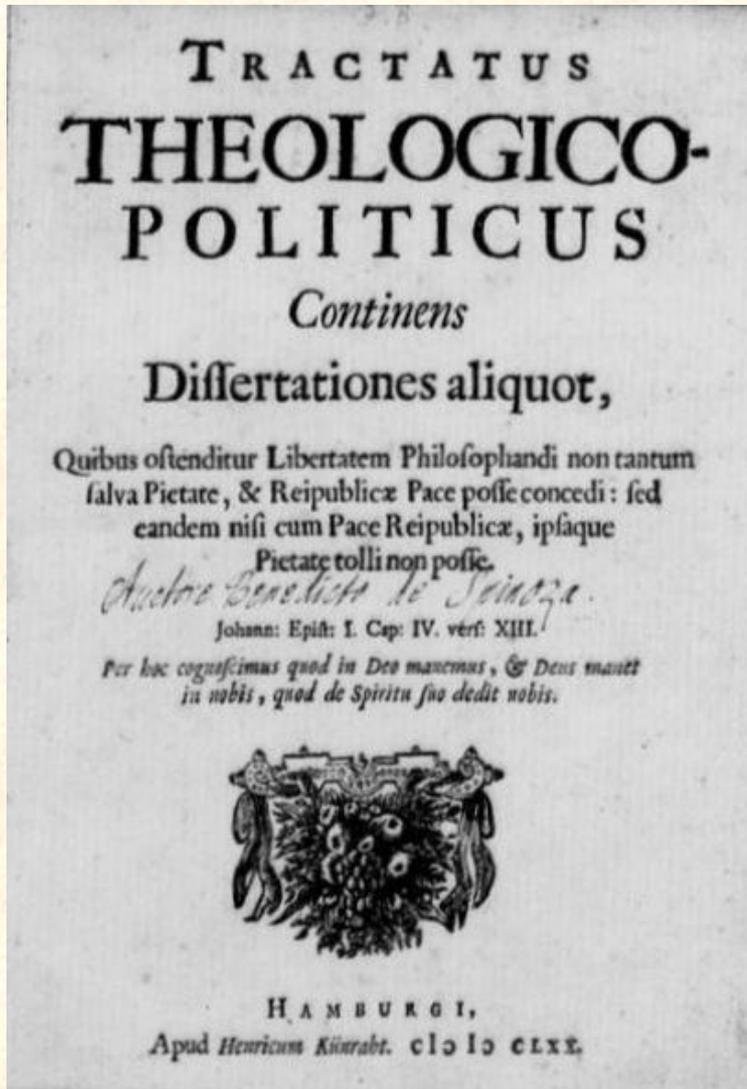
1677 ***Ethica, ordine geometrico demonstrata***

1677 *Tractatus politicus*

Spinoza opera, 4 Bde., Hg. C. Gebhard, Heidelberg
1925 (Bd. 5 Supplementa, Heidelberg 1987).
Sämtliche Werke, 7 Bde., Hamburg 1998-2005.

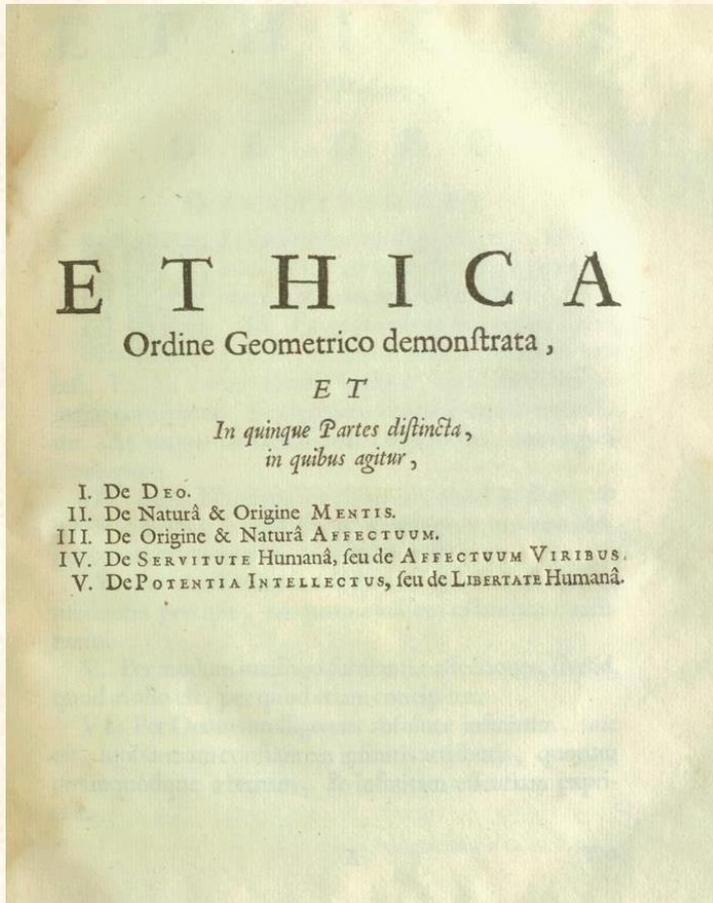
Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ich habe mich oft darüber gewundert, daß Leute, die sich rühmen, die christliche Religion zu bekennen, also Liebe, Freude, Frieden, Mäßigung und Treue gegen jedermann, dennoch in der feindseligsten Weise miteinander streiten und täglich den bittersten Haß gegeneinander auslassen, so daß man ihren Glauben leichter hieran als an jenen Tugenden erkennt. Schon lange ist es so weit gekommen, daß man jeden, ob Christ, Türke, Jude oder Heide, nur an seiner äußeren Erscheinung und an seinem Kult erkennen kann oder daran, daß er diese oder jene Kirche besucht, oder endlich daran, daß er dieser oder jener Anschauung zugetan ist und auf die Worte dieses oder jenes Meisters zu schwören pflegt. Im übrigen ist der Lebenswandel bei allen der gleiche. Die Ursache dieses Übelstandes ist meines Erachtens zweifellos darin zu suchen, daß es das Volk für eine Sache der Religion hält, die Dienste der Kirche als Würden und ihre Ämter als Pfründen anzusehen und die Geistlichen hoch in Ehren zu halten. Denn seitdem dieser Mißbrauch in der Kirche aufgekommen ist, wurden gerade die Schlechtesten von der Gier ergriffen, die geistlichen Ämter zu verwalten; der Drang, die göttliche Religion auszubreiten, sank zur schmutzigen Habgier und Ehrsucht und das Gotteshaus selbst zum Theater herab, in dem sich nicht mehr Kirchenlehrer, sondern Redner hören ließen, denen es nicht darauf ankam, das Volk zu belehren, sondern bloß es zur Bewunderung hinzureißen und die Andersdenkenden öffentlich anzugreifen und nur das Neue und Ungewohnte zu lehren, wie es eben das Volk am meisten bewunderte.



Tractatus theologico-politicus (1670)

Baruch Spinoza (1632 – 1677)



Ethica ordine geometrico demonstrata
in den Opera Posthuma (1677)

ETHICES PARS PRIMA

De DEO

Definitiones

I.

Per causam sui intelligo id, cujus essentia involvit existentiam, sive id, cujus natura non potest concipi nisi existens.

II.

Ea res dicitur in suo genere finita, quae alia ejusdem naturae terminari potest. Ex. gr. corpus dicitur finitum, quia aliud semper majus concipimus. Sic cogitatio alia cogitatione terminatur. At corpus non terminatur cogitatione nec cogitatio corpore.

III.

Per substantiam intelligo id, quod in se est et per se concipitur; hoc est id, cujus conceptus non indiget conceptu alterius rei, a quo formari debeat.

IV.

Per attributum intelligo id, quod intellectus de substantia percipit tanquam ejusdem essentiam constituens.

V.

Per modum intelligo substantiae affectiones, sive id, quod in alio est, per quod etiam concipitur.

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica I. De Deo

Lehrsatz 8. *Jede Substanz ist notwendigerweise unendlich*

(Propositio VIII. *Omnis substantia est necessario infinita*)

Beweis (Demonstratio): Eine Substanz von nur einem Attribut existiert nur, insofern sie einzig ist (nach Lehrsatz 5), und zu ihrer Natur gehört es zu existieren (nach Lehrsatz 7). Kraft ihrer Natur wird sie also existieren und zwar entweder als endliche oder als unendliche. Als endliche jedoch nicht. Denn dann müßte sie (nach Definition 2) von einer anderen derselben Natur begrenzt werden, die ebenfalls notwendigerweise existieren müßte (nach Lehrsatz 7), so daß es zwei Substanzen desselben Attributes gäbe, was widersinnig ist (nach Lehrsatz 5). Also existiert sie als unendliche. W.z.b.w.

Lehrsatz 15. *Was auch immer ist, ist in Gott, und nichts kann ohne Gott sein oder begriffen werden.*

(Propositio XV. *Quicquid est, in Deo est, et nihil sine Deo esse neque concipi potest.*)

Lehrsatz 18. *Gott ist die immanente, nicht aber die übergehende Ursache aller Dinge.*

(Propositio XVIII. *Deus est omnium rerum causa immanens, non vero transiens.*)

Lehrsatz 26. *Ein Ding, das dazu bestimmt ist, irgendetwas zu bewirken, ist von Gott notwendigerweise so bestimmt worden; und ein Ding, das von Gott nicht bestimmt ist, kann sich nicht selbst dazu bestimmen, etwas zu bewirken.* (Propositio XXVI. *Res, quae ad aliquid operandum determinata est, a Deo necessario sic fuit determinata; et, quae a Deo non est determinata, non potest se ipsam ad operandum determinare.*)

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica I. De DEO

Lehrsatz 29. *In der Natur gibt es nichts Zufälliges, sondern alles ist aus der Notwendigkeit der göttlichen Natur bestimmt, in einer bestimmten Weise zu existieren und etwas zu bewirken. (Propositio XXIX. In rerum natura nullum datur contingens, sed omnia ex necessitate divinae naturae determinata sunt ad certo modo existendum et operandum.)*

Anmerkung (Scholium): Bevor ich fortfahre, will ich hier erklären oder besser darauf aufmerksam machen, was wir unter »Natura naturans« und was unter »Natura naturata« zu verstehen haben. Denn meines Erachtens ergibt sich bereits aus dem Vorgehenden, daß wir unter »Natura naturans« zu verstehen haben, was in sich selbst ist und durch sich selbst begriffen wird, also solche Attribute von Substanz, die eine ewige und unendliche Essenz ausdrücken, d.h. (nach Folgesatz 1 zu Lehrsatz 14 und Folgesatz 2 zu Lehrsatz 17) Gott, insofern er als freie Ursache angesehen wird. Unter »Natura naturata« verstehe ich dagegen alles, was aus der Notwendigkeit der Natur Gottes oder vielmehr der Natur irgendeines seiner Attribute folgt, d.h. alle Modi der Attribute Gottes, insofern sie als Dinge angesehen werden, die in Gott sind und ohne Gott weder sein noch begriffen werden können.

Lehrsatz 32. *Der Wille kann nicht eine freie Ursache genannt werden, sondern allein eine notwendige.*

Beweis: Der Wille ist, wie der Verstand, nur ein gewisser Modus des Denkens; mithin kann (nach Lehrsatz 28) jedes einzelne Wollen weder existieren noch dazu bestimmt sein, etwas zu bewirken, wenn es nicht von einer anderen Ursache dazu bestimmt wird und diese Ursache wiederum von einer anderen, und so weiter ins Unendliche. Selbst wenn man einen unendlichen Willen annimmt, muß auch er zum Existieren und Wirken von Gott bestimmt werden, nicht insofern Gott eine in unbedingter Weise unendliche Substanz ist, sondern insofern er ein Attribut hat, das die unendliche und ewige Essenz von Denken ausdrückt (nach Lehrsatz 23). Wie auch immer der Wille also begriffen wird, ob als endlich oder als unendlich, er bedarf einer Ursache, von der er zum Existieren und Wirken bestimmt wird; mithin kann er (nach Definition 7) nicht eine freie Ursache genannt werden, sondern allein eine notwendige oder besser eine gezwungene. W.z.b.w.

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica II. De Natura et Origine MENTIS

Propositio I. *Cogitatio attributum Dei est, sive Deus est res cogitans.*

Propositio II. *Extensio attributum Dei est, sive Deus est res extensa.*

Lehrsatz 7. *Die Ordnung und Verknüpfung von Ideen ist dieselbe wie die Ordnung und Verknüpfung von Dingen.*

(Propositio VII. *Ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum.*)

Anm.: Dann gilt auch, daß ein Modus von Ausdehnung und die Idee dieses Modus ein und dasselbe Ding sind, aber in zwei Weisen ausgedrückt Sic etiam modus Extensionis et idea illius modi una eademque est res, sed duobus modis expressa).

Lehrsatz 40. Anm. 2: Erkenntnis der ersten Gattung, Meinung (opinio) oder Vorstellung (imaginatio) ... Vernunft (ratio) oder Erkenntnis der zweiten Gattung ... Außer diesen beiden Gattungen von Erkenntnis gibt es [...] noch eine dritte Gattung, die wir intuitive Erkenntnis (scientia intuitiva) nennen wollen. Und diese Gattung des Erkennens schreitet von der adäquaten Idee dessen, was die Essenz gewisser Attribute Gottes ausmacht, weiter bis zu der adäquaten Erkenntnis der Essenz von Dingen.

Lehrsatz 47. *Der menschliche Geist hat eine adäquate Erkenntnis der ewigen und unendlichen Essenz Gottes.*

(Propositio XLVII. *Mens humana adaequatam habet cognitionem aeternae et infinitae essentiae Dei.*)

Lehrsatz 48. *Im Geist gibt es keinen unbedingten oder freien Willen, sondern der Geist wird von einer Ursache bestimmt, dieses oder jenes zu wollen, die ebenfalls von einer anderen bestimmt ist und diese wiederum von einer anderen und so weiter ins Unendliche.* (Propositio XLVIII. *In mente nulla est absoluta sive libera voluntas; sed mens ad hoc vel illud volendum determinatur a causa, quae etiam ab alia determinata est, et haec iterum ab alia, et sic in infinitum.*)

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica III. De Origine et Natura AFFECTUUM

Definition III: Unter Affekt verstehe ich Affektionen des Körpers, von denen die Wirkungsmacht des Körpers vermehrt oder vermindert, gefördert oder gehemmt wird, und zugleich die Ideen dieser Affektionen.

Wenn wir also die adäquate Ursache irgendeiner dieser Affektionen sein können, verstehe ich unter dem Affekt eine Aktivität (actionem), im anderen Fall eine Leidenschaft (passionem).

Lehrsatz 2. *Der Körper kann den Geist nicht zum Denken bestimmen und der Geist nicht den Körper zu Bewegung und Ruhe oder zu irgendetwas anderem (wenn es noch etwas anderes gibt).*

Beweis: Alle Modi des Denkens haben Gott zur Ursache, insofern er ein denkendes Ding ist [...].

Anmerkung: Dies läßt sich noch klarer aus dem in Anmerkung zu Lehrsatz 7 des 2. Teils Gesagten verstehen, daß nämlich der Geist und der Körper ein und dasselbe Ding sind, das bald unter dem Attribut Denken, bald unter dem Attribut Ausdehnung begriffen wird. [...] Aber die Erfahrung lehrt genug und übergenuß, daß Menschen nichts weniger in ihrer Gewalt haben als ihre Zunge und nichts weniger können als ihre Triebe beherrschen. Daher ist es gekommen, daß die meisten glauben, frei täten wir bloß diejenigen Dinge, die wir schwach begehren (weil sich das Verlangen nach ihnen von der Erinnerung an ein anderes Ding, an das wir häufig zurückdenken, leicht dämpfen lasse), keineswegs aber diejenigen, die wir mit einem starken Affekt begehren, der sich von der Erinnerung an ein anderes Ding nicht beruhigen lasse. Und in der Tat, hätten sie nicht die Erfahrung gemacht, daß wir vieles tun, was wir nachher bereuen, und daß wir oft, wenn wir von entgegengesetzten Affekten bedrängt werden, das Bessere sehen und dem Schlechteren folgen, würde sie nichts von dem Glauben abhalten, wir täten alles frei. [...] Wer also glaubt, er rede oder schweige oder tue sonst etwas aus einer freien Entscheidung des Geistes, der träumt mit offenen Augen.

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica III. De Origine et Natura AFFECTUUM

Lehrsatz 7. *Das Streben, mit dem jedes Ding in seinem Sein zu verharren strebt, ist nichts anderes als die wirkliche Essenz ebendieses Dinges. (Propositio VII. Conatus, quo unaquaeque res in suo esse perseverare conatur, nihil est praeter ipsius rei actualem essentiam.)*

Lehrsatz 9. Anm. Zwischen Trieb (appetitus) und Begierde besteht kein Unterschied, bloß daß der Ausdruck »Begierde« gewöhnlich dann gebraucht wird, wenn Menschen sich ihres Triebes bewußt sind; deshalb kann Begierde (cupiditas) definiert werden als Trieb mit dem Bewußtsein des Triebes.

Lehrsatz 11. *Was auch immer die Wirkungsmacht unseres Körpers vermehrt oder vermindert, fördert oder hemmt, dessen Idee vermehrt oder vermindert, fördert oder hemmt unseres Geistes Macht des Denkens.*

Beweis: Dieser Lehrsatz ist aus Lehrsatz 7 des 2. Teils oder auch aus Lehrsatz 14 des 2. Teils evident.

Anmerkung: Wir sehen also, daß der Geist große Veränderungen erleiden und bald zu einer größeren, bald zu einer geringeren Vollkommenheit übergehen kann; diese Formen des Erleidens erklären uns die Affekte der Freude und Trauer (affectus laetitiae et tristitiae). [...] Des weiteren nenne ich den Affekt der Freude, der auf den Geist und zugleich auf den Körper bezogen ist, Lust oder Heiterkeit (titillationem vel hilaritatem voco) und den diesbezüglichen der Trauer Schmerz oder Schwermut (dolorem vel melancholiam). Dabei ist zu bemerken, daß Lust und Schmerz einem Menschen dann zugesprochen werden, wenn einer seiner Teile mehr affiziert ist als die übrigen, Heiterkeit und Schwermut dagegen, wenn alle Teile gleichermaßen affiziert sind. Ferner habe ich in Anmerkung zu Lehrsatz 9 dieses Teils erklärt, was Begierde ist; und außer diesen dreien [Begierde, Freude, Trauer (cupiditas, laetitia, tristitia)] lasse ich keinen weiteren Affekt als Grundaffekt gelten. Denn ich werde im folgenden zeigen, daß alle übrigen diesen drei entspringen.

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica IV. De SERVITUTE Humana seu de AFFECTUUM VIRIBUS

Definitionen

1.

Unter gut werde ich das verstehen, wovon wir mit Sicherheit wissen, daß es uns nützlich ist (Per bonum id intelligam, quod certo scimus nobis esse utile).

2.

Unter schlecht dagegen werde ich das verstehen, wovon wir mit Sicherheit wissen, daß es uns im Wege steht, in den Besitz von etwas Gutem zu gelangen.

8.

Unter Tugend und Macht verstehe ich dasselbe (Per virtutem et potentiam idem intelligo); d.h. (nach Lehrsatz 7 des 3. Teils): Tugend, bezogen auf den Menschen, ist genau des Menschen Essenz oder Natur, insofern es in seiner Gewalt steht, etwas zuwege zu bringen, das durch die Gesetze seiner Natur allein eingesehen werden kann.

Lehrsatz 2. Wir erleiden etwas, insofern wir ein Teil der Natur sind, der durch sich und ohne die anderen Teile nicht begriffen werden kann.

Lehrsatz 3. Die Kraft, mit der der Mensch im Existieren verharrt, ist begrenzt und wird von der Macht äußerer Ursachen unendlich übertroffen.

Baruch Spinoza (1632 – 1677)

Ethica V. De POTENTIA INTELLECTUS seu de LIBERTATE Humana

Lehrsatz 3. *Ein Affekt, der eine Leidenschaft ist, hört auf, eine Leidenschaft zu sein, sobald wir von ihm eine klare und deutliche Idee bilden* (Propositio III. *Affectus, qui passio est, desinit esse passio, simulatque ejus claram et distinctam formamus ideam.*)

Lehrsatz 15. *Wer sich und seine Affekte klar und deutlich einsieht, liebt Gott und umso mehr, je mehr er sich und seine Affekte einsieht.*

Lehrsatz 16. *Diese Liebe zu Gott muß den Geist am meisten einnehmen.*

Lehrsatz 17. *Gott ist ohne jedes Erleiden und wird nicht mit irgendeinem Affekt der Freude oder Trauer affiziert.*

Lehrsatz 19. *Wer Gott liebt, kann nicht streben, daß Gott ihn seinerseits liebt.*

Lehrsatz 24. *Je mehr wir Einzeldinge einsehen, desto mehr sehen wir Gott ein.*

Lehrsatz 25. *Das höchste Streben des Geistes und seine höchste Tugend ist, Dinge in der dritten Erkenntnisgattung einzusehen.* Beweis: Die dritte Erkenntnisgattung schreitet von der adäquaten Idee gewisser Attribute Gottes weiter zu der adäquaten Erkenntnis der Essenz von Dingen (siehe ihre Definition in Anmerkung 2 zu Lehrsatz 40 des 2. Teils); und je mehr wir in dieser Weise Dinge einsehen, desto mehr sehen wir (nach vorigem Lehrsatz) Gott ein.

Lehrsatz 36. *Des Geistes geistige Liebe zu Gott ist genau die Liebe Gottes, mit der Gott sich selbst liebt* (*Mentis amor intellectualis erga Deum est ipse Dei amor*), *nicht insofern er unendlich ist, sondern insofern er durch die unter einem Aspekt von Ewigkeit betrachtete Essenz des menschlichen Geistes ausgedrückt werden kann, d.h., des Geistes geistige Liebe zu Gott ist Teil der unendlichen Liebe, mit der Gott sich selbst liebt.*

Folgesatz: Hieraus folgt, daß Gott, insofern er sich selbst liebt, Menschen liebt, und folglich daß Gottes Liebe zu Menschen und des Geistes geistige Liebe zu Gott ein und dasselbe sind.

Anmerkung: Hieraus verstehen wir deutlich, worin unser Heil besteht, anders formuliert unsere Glückseligkeit oder Freiheit, nämlich in einer beständigen und ewigen Liebe zu Gott, die zugleich Gottes Liebe zu den Menschen ist (Scholium. *Ex his clare intelligimus, qua in re nostra salus seu beatitudo seu libertas consistit, nempe in constanti et aeterno erga Deum amore sive in amore Dei erga homines.*)